

# IMPULS<sup>01/07</sup>

ZEITSCHRIFT DER FRANKFURTER DIAKONIE-KLINIKEN

Bethanien-Krankenhaus Diakonissen-Krankenhaus Markus-Krankenhaus  
und Markus Diakonie Oberin-Martha-Keller-Haus Haus Saalburg



**FOCUS** Das Ethik-Komitee der Frankfurter Diakonie-Kliniken  
**BETHANIEN-KRANKENHAUS** Diabetes – eine Volkskrankheit  
**HAUS SAALBURG** Ein Haus öffnet sich



Frankfurter  
Diakonie-Kliniken





### Liebe Patienten und Freunde der Frankfurter Diakonie-Kliniken,

Diakonie bedeutet Dienst am Menschen, ein Dienst, den wir

gerne leisten. In schönen wie in schweren Stunden stehen wir Patienten und Angehörigen zur Seite. Müssen einmal schwierige Entscheidungen getroffen werden, helfen die Mitarbeiter des Ethik-Komitees durch Beratung und Begleitung. **IMPULS** stellt das Team des Ethik-Komitees in dieser Ausgabe vor.

Das Anfang 2007 eröffnete Sturzzentrum wird von den Patienten gut angenommen. Ärzte, Physiotherapeuten und Pflegekräfte behandeln nicht nur die Folgen eines Sturzes, sondern geben auch Hilfestellung für ein sicheres und selbstbestimmtes Leben daheim.

Dank der persönlichen und herzlichen Betreuung dürfen sich auch die Bewohner des Oberin-Marta-Keller-Hauses rundum gut umsorgt fühlen. Und auch im gerade eröffneten Haus Saalburg herrscht eine angenehme Atmosphäre, in der sich innovatives Wohnkonzept und gewohnt fachmännische Pflege ergänzen.

So arbeitet Neues und Bewährtes im Sinne des diakonischen Auftrags Hand in Hand, fangen wir **IMPULSE** auf und geben sie weiter. Denn im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer der Mensch.

Mit herzlichen Grüßen  
Bernd Weber, Geschäftsführer Frankfurter Diakonie-Kliniken

# INHALT

## EDITORIAL / IMPRESSUM

02

## KURZ NOTIERT

03/04

## AUS DEN HÄUSERN

### ■ BETHANIEN-KRANKENHAUS

Diabetes – eine Volkskrankheit

05

### ■ MARKUS-KRANKENHAUS

Freunde und Förderer

08

### ■ DIAKONISSEN-KRANKENHAUS

Sturzzentrum für ältere Menschen

09

### ■ HAUS SAALBURG

Ein Haus öffnet sich

10

### ■ OBERIN-MARTHA-KELLER-HAUS

Eine Beziehung voller Vertrauen

10

## FOCUS

Das Ethik-Komitee der Frankfurter Diakonie-Kliniken

06/07

## NACHGEFRAGT

Was macht eigentlich ein Pathologe?

11

## LESERBRIEFE ■

Ihre Meinung ist uns wichtig! Deshalb schreiben Sie uns, wenn wir Sie mit dieser Zeitschrift zu einer Reaktion anregen. Was hat Ihnen besonders gefallen? Was interessiert Sie? Was möchten Sie kritisieren? Schreiben Sie uns! Frankfurter Diakonie-Kliniken, Ginnheimer Landstraße 94, 60487 Frankfurt am Main, [redaktion.impuls@fdk.info](mailto:redaktion.impuls@fdk.info)

## IMPRESSUM ■

**Herausgeber** Frankfurter Diakonie-Kliniken gemeinnützige GmbH, Ginnheimer Landstraße 94, 60487 Frankfurt am Main, [www.fdk.info](http://www.fdk.info) **Redaktion** Martina Garg, Tel. (069) 95 33 - 28 78, [redaktion.impuls@fdk.info](mailto:redaktion.impuls@fdk.info)  
**Autoren** Hannah Pohl-Ingendahl, Dr. Kurt Schmidt **Fotos** Agaplesion, Barbara Aumüller, Kirsten Bucher, Lutz Büger, Mariam Dessaive, Petra Esch-Pohl **Grafik** Standard Rad. Communication **Druck** AW-Offsetdruck

### NEUER CHEFARTZT IN DER ORTHOPÄDIE UND UNFALLCHIRURGIE ■

Prof. Dr. med. Stefan Rehart ist seit Ende 2006 Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, die er in die Sektionen Orthopädische Rheumatologie, Orthopädische Chirurgie und Unfallchirurgie unterteilt hat. In der Orthopädischen Rheumatologie besitzt der anerkannte Facharzt seit Jahren einen hervorragenden Ruf. Hier behandelt er das gesamte muskulo-skeletale System (arthroskopische und endoprothetische Operationen an allen Gelenken inkl. Halswirbelsäule). Das Behandlungsspektrum der Klinik hat er um die degenerative und rheumatologische Hand- und Fußchirurgie erweitert. Dazu gehört die sehr erfolgreiche neue Prothese für das Sprunggelenk, die Prof. Rehart maßgeblich mitentwickelte. In der Speziellen Orthopädischen Chirurgie sind Endoprothetik an Hüft- und Kniegelenk, Sportmedizin, Kinderorthopädie und Infektionen zusammengefasst. Die Sektionsleitung der Unfallchirurgie hat der seit vielen Jahren am Markus-Krankenhaus tätige Oberarzt Dr. Ulrich Hötcker übernommen.



Prof. Dr. Stefan Rehart



### PATIENTENESSEN WIE IN DER GUT BÜRGERLICHEN GASTRONOMIE ■

Durch den Neubau des „Versorgungszentrums“ auf dem Gelände des Markus-Krankenhauses konnten die Frankfurter Diakonie-Kliniken im Oktober ihre neue Küche in Betrieb nehmen. Am 4. Dezember 2007 wurde sie mit einer kleinen Feier für die Mitarbeiter offiziell eröffnet. Diese konnten von einer Auswahl der Patientenspeisen probieren und hatten Gelegenheit, einen Blick „hinter die Kulissen“ zu werfen. Durch die Inbetriebnahme der neuen Räumlichkeiten konnten die Kliniken ihr Patientenessen auf das so genannte Sous Vide-System umstellen. Das in der guten Gastronomie längst etablierte Verfahren setzt jetzt auch bei den Frankfurter Diakonie-Kliniken neue gastronomische Akzente, was von den Patienten geschätzt wird.

### ZENTRALE STERILGUTVERSORGUNGS-ABTEILUNG (ZSVA) ■

Die Zentrale Sterilgutversorgungs-Abteilung (ZSVA) der Frankfurter Diakonie-Kliniken wurde im August 2007 zertifiziert. Für die externe Überprüfung hatte sie alle Arbeitsabläufe durchleuchtet, optimiert, beschrieben und in einem Qualitätsmanagement-Handbuch zusammengefasst. Die auch Zentralsteri genannte Abteilung versorgt die Operationsteams mit chirurgischen Geräten. Darunter sind auch komplex aufgebaute, filigrane und oft schwer zu reinigende Instrumente, die mitunter hohen Materialwert besitzen. Sie werden vor allem in der Minimal-invasiven Chirurgie (Schlüsselloch-OP) eingesetzt. Aber auch einfache Pinzetten und Scheren, die auf Station für einen Verbandwechsel benötigt werden, durchlaufen Desinfektion, Reinigung in Spezial-Spülmaschinen und Sterilisation bevor sie erneut zum Einsatz kommen.



### GRUNDSTEINLEGUNGEN IN FRANKFURT-SACHSENHAUSEN ■

Am 22. August 2007 wurde der Grundstein für die SchlossResidence Mühlberg in Frankfurt-Sachsenhausen gelegt. Auf dem Gelände des ehemaligen Mühlberg-Krankenhauses entstehen exklusive Eigentumswohnungen für Senioren. Die Service- und Betreuungsleistungen werden ab Ende 2008 von der Markus Diakonie erbracht. Und am 27. November 2007 beging das Schwanthaler Carrée eine feierliche Grundsteinlegung. Hier entstehen Eigentumswohnungen für Senioren und ein Pflegeheim. Sowohl das Pflegeheim als auch die Service- und Betreuungsleistungen liegen 2009 dann ebenfalls in der Hand der Markus Diakonie.

### NEUER INTERNETAUFTRITT ■

Die Frankfurter Diakonie-Kliniken haben einen neuen Internetauftritt. Inhalt und Gestaltung wurden umfassend überarbeitet. Dazu gehört auch, dass die Altenhilfe jetzt einen eigenen Bereich hat, in dem sie ihre spezifischen Angebote ausführlicher darstellen kann. Schauen Sie doch einmal herein: [www.fdk.info](http://www.fdk.info) und [www.markusdiakonie.info](http://www.markusdiakonie.info)

### LAND HESSEN ÜBERGIBT FÖRDERMITTELBESCHIED ■

Mit dem Land Hessen ist seit 2003 die Bauzielplanung des Markus-Krankenhauses abgestimmt. Durch die Ende 2006 erfolgte Bewilligung von Fördermitteln in Höhe von 7,6 Mio. Euro konnte mit dem nächsten Bauabschnitt begonnen werden. Zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden jetzt sowohl die Zentrale Liegendaufnahme als auch die Notfallambulanz vom 1. Obergeschoss in das Erdgeschoss verlagert und zwei neue Bettenstationen geschaffen.



Dadurch können die derzeit noch im Schöndube-Haus an der Ginnheimer Landstraße untergebrachten teilstationären Dialyseplätze der Medizinischen Klinik II (Nephrologie, Hochdruck- und Gefäßerkrankungen) in das Haupthaus umziehen. In der weiteren Planung soll das Schöndube-Haus abgerissen und durch einen Bettenneubau ersetzt werden, der später die Medizinisch-Geriatriische Klinik beherbergen wird. Der Staatssekretär des Landes Hessen Gerd Krämer hat den Bewilligungsbescheid im Rahmen einer akademischen Feier persönlich übergeben und seine besten Wünsche zum Gelingen der umfangreichen Bautätigkeiten überbracht.

### ERFOLGREICHE REZERTIFIZIERUNG DER KRANKENHÄUSER ■

Drei Jahre nach der KTQ-Erstzertifizierung im Jahr 2004 besuchten im November und Dezember 2007 erneut auswärtige Fachexperten das Bethanien-, Diakonissen- und Markus-Krankenhaus, befragten die Mitarbeiter und beobachteten den Arbeitsalltag. Dabei legten die externen Qualitätskontrolleure strenge Maßstäbe an. Sie zeigten sich sowohl von dem Engagement der Mitarbeiter als auch von den Unternehmensstrukturen beeindruckt und empfahlen der KTQ-Gesellschaft, die Re-Zertifizierungsurkunden auszustellen. Die Mitarbeiter sind stolz auf diesen Erfolg, zeigt er doch, dass der Klinikverbund zu Recht höchste Ansprüche an sich stellt.



### FRANKFURTER DIAKONIE-KLINIKEN TRETEN DER KATASTROPHE MUTIG ENTGEGEN ■

Im September 2007 waren die Frankfurter Diakonie-Kliniken das erste hessische Krankenhaus, das seine Einsatzleitung auf einen virtuellen Prüfstand stellte. Das in Schweden entwickelte Planspiel für besondere Gefahrenlagen (Emergo Train System – ETS) sollte zeigen, wie die Krankenhausleitung auf ein unerwartetes Großschadensereignis reagiert. Nicht Feuerwehr oder Rettungsdienst absolvierten hier eine ihrer bekannten Übungen. Nein, es war die 15-köpfige Technische Einsatzleitung des Krankenhauses, die den Ernstfall nach internationalen Standards und wirklichkeitsgetreuen Vorgaben durchspielte. Kurz nach dem Startschuss für das erste Krisenszenario herrschte hektische Betriebsamkeit. Die Teilnehmer vertieften sich in ihre Aufgaben. Nach einem ungewöhnlich großen Verkehrsunfall galt es, vielen Patienten gleichzeitig helfen. Bald vergaßen die ersten, dass sie gerade virtuelle Verletzte in das alltägliche Krankenhauseschehen integrierten. So verwundert es nicht, dass die Trainer in erstaunte Gesichter sahen, wenn sie eine Trainingseinheit beendeten und das Team in die Realität zurückholten. Das erntete schließlich viel Lob dafür, dass es unter Echtzeitbedingungen echte Führungsaufgaben erfüllt hatte.



BETHANIEN-KRANKENHAUS

## DIABETES – EINE VOLKSKRANKHEIT

**Das Diabetes Centrum am Bethanien-Krankenhaus will in enger Zusammenarbeit mit den Hausärzten Diabetespatienten dabei helfen, mögliche Unsicherheiten oder Angst vor ihrer Krankheit abzulegen. Mit individuellen Schulungen und anschaulichen, praxisbezogenen Trainingseinheiten erhalten die Betroffenen Unterstützung, damit sie ihren Alltag trotz Erkrankung mit höchstmöglicher Lebensqualität und Sicherheit meistern können.**

Seit Mitte 2004 gibt es das Diabetes Centrum und es wird von Patienten und zuweisenden Ärzten gut angenommen. Es ist eine Abteilung des Cardioangiologischen Centriums Bethanien – CCB und hat bereits über 300 strukturierte, zielgruppenspezifische Diabetes-Schulungen in Kleingruppen mit jeweils vier bis sechs Teilnehmern durchgeführt.

Alle Patienten werden auf typische Folgeerkrankungen des Diabetes untersucht, insbesondere an Augen, an Nerven und am Gefäßsystem einschließlich der Füße. Denn ist der Blutzuckerspiegel über Jahre erhöht, kann es besonders dort zu schweren Schäden kommen. Bei vielen der Untersuchten sind deshalb auch spezielle Anschlussbehandlungen notwendig.

### Füße – die durch das Leben tragen

Traurige Berühmtheit hat der diabetische Fuß erlangt, weil er leider eine häufige und tragische Folge des Diabetes ist. Die Deutsche Diabetes-Gesellschaft hat 2005 das CCB als eine Einrichtung zur Behandlung

des Diabetischen Fußsyndroms anerkannt. Gemeinsam mit Podologen (besonders ausgebildete Fußpfleger), Wundexperten, spezialisierten Chirurgen und Orthopädie-schuhmachern werden hier Patienten mit Fußproblemen ambulant und stationär behandelt und so versorgt, dass ein Wiederauftreten dieser Folgeerkrankung vermieden wird – damit die Füße noch lange durchs Leben tragen.

### Augen – die uns die Welt erschließen

Langfristig erhöhte Blutzucker- und Blutdruckwerte können die Sehfähigkeit schädigen und sogar zur Erblindung führen. Leider bemerken die Betroffenen das häufig selbst nicht, auch wenn bereits schwere Schädigungen vorliegen.

Klarheit verschafft eine schnelle und sichere Untersuchung des Augenhintergrundes. Normalerweise ist das Sache des Augenarztes. Das CCB hat jedoch ein neues Verfahren eingeführt. Eine spezielle infrarotgestützte Kamera erzeugt in einem abgedunkelten

Raum digitale Farbaufnahmen des Augenhintergrunds. Die Auflösung ist bei dieser Technik so hoch, dass sie eine unmittelbare Beurteilung der gewonnenen Aufnahmen erlaubt. Und die Patienten ersparen sich das manchmal lästige Weittropfen der Pupille beim herkömmlichen Verfahren.

Wird die Diagnose so früh wie möglich gestellt und die notwendige Therapie konsequent umgesetzt, ist ein großer Beitrag zur Vermeidung einer Erblindung geleistet – damit die Augen noch lange den Weg weisen.

Richtig eingestellte Blutzucker- und Blutdruckwerte sind für einen Diabetiker ein wichtiger Schritt zu hoher Lebensqualität. Maßgeblich sind aber auch die vielen kleinen Schritte, die jeder Patient für eine erfolgreiche Behandlung gehen muss. Das Diabetes Centrum Bethanien möchte dabei ein wichtiger Begleiter sein.

#### DIABETES MELLITUS ■

oder auch „Zuckerkrankheit“ bedeutet: Die Bauspeicheldrüse produziert zu wenig Insulin oder das vorhandene wirkt nicht ausreichend. Insulin sorgt dafür, dass der Blutzuckerspiegel, z. B. nach Nahrungsaufnahme, normal bleibt und nicht zu stark ansteigt. Der Körper braucht rund um die Uhr eine kleine Menge Insulin im Blut.

**Kontakt:** Diabetes Centrum Bethanien  
Tel. (069) 94 50 28 - 951  
[diabetes-centrum@ccb.de](mailto:diabetes-centrum@ccb.de)  
[www.diabetes-centrum-bethanien.de](http://www.diabetes-centrum-bethanien.de)



FOCUS

# DAS ETHIK-KOMITEE DER FRANKFURTER DIAKONIE-KLINIKEN

Eine Hilfe bei der Entscheidungsfindung – auch für Angehörige

**In der Nacht geht es Herrn T. plötzlich schlecht. Seine Ehefrau ruft den Notarzt. Er ist schnell zur Stelle und entscheidet, den 81-Jährigen sofort in ein Krankenhaus einzuweisen. Hier wird er noch in derselben Nacht operiert. Während der nächsten Tage erholt er sich anfangs recht gut. Doch dann verschlechtert sich sein Zustand erneut. Eine weitere Operation ist unvermeidbar. Auf der Intensivstation wird anschließend alles getan, um Herrn T. zu helfen, doch seine Vorerkrankungen sind so schwer, dass sie seine Genesung erschweren. Die Ehefrau und die beiden Söhne des Patienten bitten die Ärzte alles medizinisch Mögliche zu tun. Sie weisen die Ärzte aber auch darauf hin, dass Herr T. in seiner Patientenverfügung festgelegt hat, man möge ihn in Würde sterben lassen, wenn sein Leben nicht mehr zu retten sei. Doch ist dieser Zeitpunkt jetzt erreicht? Da Herr T. nicht bei Bewusstsein ist, können die Ärzte nicht direkt mit ihm sprechen und ihn nach seinem Willen befragen. Auf der Station beschließt das behandelnde Team, das Ethik-Komitee für eine Fallbesprechung einzuberufen. Gemeinsam mit den Angehörigen werden die medizinische Prognose und die therapeutischen Möglichkeiten besprochen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage: Welche Behandlung würde Herr T. jetzt wünschen, wenn er sprechen könnte?**

in denen dieser Wille nicht eindeutig erkennbar ist. Ärzte und Pflegende bemühen sich dann, ihn zu ermitteln. Die ethische Fallbesprechung ist hier ein zusätzliches und hilfreiches Instrument, um die Wertvorstellungen von Patienten zu achten sowie den Angehörigen, den Ärzten und Pflegenden eine Hilfestellung bei ihrer Entscheidungs-

---

## ETHIK-KOMITEE FÜR PATIENTEN UND ANGEHÖRIGE ■

Als Patient des Bethanien-, Diakonissen- und Markus-Krankenhauses oder als Angehöriger können Sie sich an das Ethik-Komitee wenden, wenn Sie bei einer ethischen Entscheidungsfindung eine begleitende Beratung wünschen. Dabei kann es sich beispielsweise um eine Situation handeln, bei der Sie unsicher sind, wie Sie für Ihren kranken Angehörigen entscheiden sollen. Bitte besprechen Sie dies vorher mit dem behandelnden Arzt, er vermittelt für Sie gerne den Kontakt, ebenso wie die Mitarbeiter des Pflege-

Gespräche zwischen Patienten und Ärzten, Angehörigen und Pflegenden gehören zu den wichtigsten Dingen im Krankenhausalltag. Wenn schwierige Entscheidungen getroffen werden müssen, kann sich der Patient oder der Angehörige schnell überfordert und alleine fühlen, etwa bei der Frage, ob der

Schwerkranke noch über eine Magensonde künstlich ernährt werden soll oder nicht.

Jede medizinische Behandlung orientiert sich am Willen des Patienten und setzt seine Zustimmung voraus. Im Krankenhausalltag gibt es jedoch immer wieder Situationen,



teams. Weitere Informationen erhalten Sie über den Vorsitzenden des Ethik-Komitees, Herrn Dr. theol. Kurt Schmidt.

**Kontakt:** Dr. theol. Kurt Schmidt  
Vorsitzender des Ethik-Komitees  
(Zentrum für Ethik in der Medizin am  
Markus-Krankenhaus - ZEM)  
Tel. (069) 95 33 - 25 55  
ZEMmarkus@aol.com

findung zu geben. Insbesondere wegen dieser Unterstützung hat das Ethik-Komitee gerade für ein evangelisches Krankenhaus eine besondere Bedeutung.

Das Ethik-Komitee der Frankfurter Diakonie-Kliniken setzt sich aus 15 Personen unter-



schiedlicher Berufsgruppen zusammen: Neben Ärztinnen und Ärzten sind Krankenschwestern und Krankenpfleger vertreten, dazu die Krankenhauseesleorge, die psychologische Beratung, Vertreter der Geschäftsführung sowie Experten aus Ethik und Recht. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und des diakonischen Auftrages will es die Entscheidungsfindung des Einzelnen hilfreich begleiten. Das Ethik-Komitee arbeitet unabhängig. Seine Mitglieder sind bei ihren Empfehlungen nur ihrem eigenen Gewissen verantwortlich.

### ETHISCHE BERATUNG IM KRANKENHAUS ■

Ethische Beratung im Krankenhaus ist nach wie vor etwas Besonderes. Von den ca. 2.100 Krankenhäusern in der Bundesrepublik Deutschland bieten derzeit etwa 200 Häuser die Möglichkeit einer ethischen Beratung an. Das ist etwa jedes 10. Krankenhaus. Vor drei Jahren haben im Markus-Krankenhaus die Vorbereitungen dazu begonnen. Neben zeitnahen Fallbesprechungen (in der Regel innerhalb von 24 Std. nach Anrufung) unmittelbar vor Ort arbeitet das Ethik-Komitee an Leitlinien, unterstützt bei grundsätzlichen Fragestellungen und veranstaltet Fortbildungen.



### BROSCHÜRE DES ETHIK-KOMITEES ■

Informationen zu Aufgaben, Zusammensetzung und Erreichbarkeit des Ethik-Komitees haben wir in einer Broschüre zusammengefasst. Sie erhalten sie im Infozentrum der Patientenkademie im Markus-Krankenhaus (Raum A002). Dieses ist montags bis freitags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.



### WIR BILDEN AUS ■

Diakonieseminar Agaplesion für Pflegeberufe

Frankfurter Diakonie-Kliniken



**KONTAKT**  
Ursula Günschmann  
Schulleitung  
Tel. (069) 95 33-24 63  
Fax (069) 95 33-25 19  
kps@fdk.info  
www.fdk.info

# MARKUS-KRANKENHAUS FREUNDE UND FÖRDERER

**Sie unterstützen die verschiedenen Abteilungen des Markus-Krankenhauses, fördern die Patientenakademie wie auch Kulturveranstaltungen. Wer sind die „Freunde und Förderer des Markus-Krankenhauses Verein für Krankenpflege und Diakonie in Frankfurt am Main (gegründet 1876 als Bockenheimer Diakonissen-Verein)“? Ein kleiner Einblick in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des engagierten Vereins.**

1876 – Frankfurt hat längst nicht die heutige Größe, Bockenheim ist noch eigenständig und das öffentliche Gesundheitswesen kaum als solches zu bezeichnen. Die häusliche Pflege Armer und Kranker liegt oftmals in den Händen von Gemeindeschwestern. In dieser Situation gründet Pfarrer Jakob Strobel am 1. Februar 1876 den Bockenheimer Diakonissenverein, um den Einsatz von zwei Gemeindediakonissen zu finanzieren.

Schon bald verlagerte sich der Tätigkeits-schwerpunkt des Vereins. 1889 wurden ihm die Rechte einer juristischen Person verliehen. Damit erhielt er die Berechtigung, Immobiliengeschäfte zu tätigen. 1890 wurde das Bockenheimer Diakonissenheim in der Falkstraße gebaut und ein Jahr später eingeweiht. Hier wohnten nicht nur die Gemeindediakonissen, sondern es wurden in einem kleinen Krankenhaus mit 15 Betten Patienten aufgenommen, behandelt und gepflegt. Durch Kauf und Umbau benachbarter Häuser wurde das Diakonissenheim in den folgenden Jahren stetig vergrößert und 1928 in „St. Markus-Krankenhaus des Bockenheimer Diakonissenvereins“ umbenannt. Der mittlerweile als gemeinnütziges und wohltätiges Unternehmen anerkannte Verein errichtet in den Fünfziger Jahren einen Neubau an der Wilhelm-Epstein-Straße, der am 26. April



Häufig zu Gast bei Kultur im Markus-Krankenhaus, das Duo Camillo

1958 eingeweiht wird. Die Umbenennung in „St. Markus-Krankenhaus Verein für Krankenpflege und Diakonie in Frankfurt am Main“ war angesichts des erweiterten Aufgabengebietes die logische Folge.

1995 machten sich die Mitglieder auf den Weg, den Krankenhausbetrieb in eine gemeinnützige GmbH auszugliedern und Grundstücke und Gebäude auf die Markus-Stiftung zu übertragen. Die vormalige Trägergemeinschaft wurde zum Förderverein und erhielt den heutigen Namen. Etwa 200 „Freunde und Förderer“ treten nun für die Interessen des Markus-Krankenhauses ein. Unter ihnen sind viele ehemalige Patienten, die mit ihrer Mitgliedschaft die weitere Entwicklung des Krankenhauses unterstützen möchten. Schließlich haben sie selbst auch von der medizinischen Kompetenz und dem pflegerischen Einsatz der Mitarbeiter profitiert.

Der Verein ist heute auf ganz unterschiedlichen Gebieten aktiv. Sein Engagement reicht vom Ankauf medizinischer Geräte bis zur Unterstützung von Hospizarbeit. Im Jahr 2004 wurden dem Markus-Krankenhaus Mittel für den Aufbau einer Patientenakademie zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Patienten, Angehörige und Interessierte besuchten seither die Vorträge und informierten sich über medizinische Fachthemen. Auch die beliebte Reihe „Kultur im Markus-Krankenhaus“ erhält seit 2005 regelmäßig Zuschüsse.

Auf dem Gelände des Markus-Krankenhauses wurde auch Raum für die Jüngsten geschaffen: Die „Rappelkiste“ nimmt Kinder von Mitarbeitern auf. So können die Eltern ihrer Arbeit im Dienst des Patienten



Kita „Rappelkiste“

nachgehen und wissen ihre Kinder derweil in guter Obhut, oft nur ein paar Räume entfernt. Gerade in der heutigen Zeit ist das ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung junger Familien. In den freundlichen Räumen oder auf dem Außenspielplatz spielen die Kleinen unter der Aufsicht erfahrener Erzieherinnen. Die vom BVZ Beratungs- und Verwaltungszentrum e.V. betriebene Kita wurde ebenso vom Förderverein unterstützt wie die Entstehung der Krankenpflegeschule.

Schon die Gründung des Bockenheimer Diakonissenvereins 1876 zeigte das große Engagement der Vereinsmitglieder. Und auch in Zukunft werden die „Freunde und Förderer des Markus-Krankenhauses“ aktiv für die Entwicklung „ihres“ Krankenhauses tätig sein und innovative Ideen unterstützen – im Sinne der Diakonie und zum Wohle der Patienten und Mitarbeiter.

Hannah Pohl-Ingendahl

### Sie möchten ebenfalls aktiv werden?

Unterstützen Sie das Markus-Krankenhaus mit Ihrer Mitgliedschaft im Förderverein. Gerne senden wir Ihnen einen Beitrittsantrag zu.

### Bitte wenden Sie sich an:

Freunde und Förderer des Markus-Krankenhauses Verein für Krankenpflege und Diakonie in Frankfurt am Main  
Wilhelm-Epstein-Straße 4  
60431 Frankfurt am Main



DIAKONISSEN-KRANKENHAUS

## STURZZENTRUM FÜR ÄLTERE MENSCHEN

**Stürzt ein älterer Mensch, bricht vielleicht nicht nur einen Knochen. Manchmal bekommt auch die Seele einen Knacks. Wer nur mit einem blauen Fleck davongekommen ist, dem bleibt nicht selten die Angst. Die Angst davor, erneut zu stürzen, kann einen Teufelskreis in Gang setzen. Diesen will das Sturzzentrum durchbrechen helfen.**

Die Medizinisch-Geriatrie-Klinik im Diakonissen- und Markus-Krankenhaus vertreten. Gemeinsam mit der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie hat die auf die Behandlung älterer Menschen spezialisierte Abteilung Anfang 2007 ein Sturzzentrum am Standort Markus-Krankenhaus eröffnet.

Das neue Angebot richtet sich in erster Linie an Senioren ab 69 Jahren, die nach einem Sturz in die Notfallambulanz des Markus-Krankenhauses kommen. Patienten, die nicht stationär behandelt werden müssen, stellt der Unfallchirurg im Sturzzentrum vor, bevor sie wieder nach Hause gehen. Die zusätzlichen Untersuchungen sollen Folgestürze vermeiden helfen. Denn die Angst vor einem erneuten Sturz kann fatale Folgen haben: Der ältere Mensch bleibt zu Hause, wenn

Treppenstufen zu einem mühsamen Unterfangen oder das Einsteigen in den Bus zu einem unüberwindbaren Hindernis werden. Verzichtet er auf diese Aktivitäten, verliert er nicht nur Kontakte, sondern der Körper auch an Kraft, weil sich die Muskeln zurückbilden. Dadurch wird das Gehen noch unsicherer und der Teufelskreis beginnt erneut.

Im Sturzzentrum am Markus-Krankenhaus arbeiten alle Berufsgruppen Hand in Hand, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Pflegekräfte erheben mit einem speziellen Fragebogen die Sturzrisikofaktoren. Physiotherapeuten führen Balance- und Gehtests durch. Der behandelnde Arzt (Geriatler) erfragt die genauen Umstände des Sturzes und die Einnahme von Medikamenten. Anhand der dadurch gewonnenen Ergebnisse

beurteilt das Team die individuelle Sturzgefahr und gibt entsprechende Empfehlungen. Denn jetzt gilt es alles zu tun, damit ein Folgesturz vermieden werden kann: Geh- und Balancetraining, Beratung über Stolperfallen in der Wohnung oder die Wahl des richtigen Hilfsmittels wie Gehstock oder Gehwagen (Rollator). All diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, die Selbstsicherheit des älteren Menschen zu fördern, damit er auch weiterhin sicher und selbstbestimmt durchs Leben gehen kann.

---

**Kontakt:** Medizinisch-Geriatrie-Klinik  
 Chefarzt Privatdozent Dr. Rupert Püllen  
 Tel. (069) 95 93 7 - 53 11  
[rupert.puellen@fdk.info](mailto:rupert.puellen@fdk.info)

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie  
 Chefarzt Prof. Dr. Stefan Rehart  
 Tel. (069) 95 33 - 25 40  
[orth-uch@fdk.info](mailto:orth-uch@fdk.info)

### HAUS SAALBURG

# EIN HAUS ÖFFNET SICH



**Am 26. Oktober 2007 war es soweit: das Haus Saalburg wurde von Dekan Pfarrer Dr. Dietrich Neuhaus während eines Festgottesdienstes in der „Heilandskapelle“ eingeweiht.**

Unter der Festgesellschaft waren die ersten Bewohner, die gerade ihr neues Zuhause bezogen hatten oder es gerade vor sich hatten. Feierlich wird ihnen zumute gewesen sein, als Teil dieses in Frankfurt nagelneuen

Wohnprojektes gefeiert zu werden. Mit ihren Freunden und Angehörigen lauschten sie den Grußworten von Bernd Weber, der für die Bauherrin, den Frankfurter Diakoniekliniken, allen am Bau Beteiligten dankte.

Pfarrer Dr. Wolfgang Gern vom Diakonischen Werk Hessen-Nassau unterstrich die Vielfalt, die hier unter einem Dach zusammenfindet. Die Einzigartigkeit des Projekts betonten auch die Stadträtin Manuela Rottmann und die Ortsbeirätin Hedi Tschierschke. Beide warfen einen optimistischen Blick in die Zukunft, dass solche Wohnprojekte Modellcharakter haben werden.

Jetzt werden alle am Haus Saalburg Beteiligten den Leitspruch „In jedem Alter gut umsorgt“ mit Leben füllen: Die Menschen, die in den liebevoll gestalteten seniorengerechten Wohnungen oder im vollstationären Pflegebereich wohnen und arbeiten, die Kinder und ihre Betreuerinnen der Kindertagesstätte, aber auch diejenigen, die das Restaurant und Café „Henricus“, den Friseursalon mit Fußpflege oder den KirchenInfo-Laden der Ev. Kirchengemeinde Frankfurt-Bornheim besuchen. Alle Generationen lädt das Haus Saalburg zu einem offenen „Miteinander“ ein.

### OBERIN-MARTHA-KELLER-HAUS

# EINE BEZIEHUNG VOLLER VERTRAUEN

„Sie ist ein Schatz!“ Lachend schaut Frau M. die Pflegerin an, die ihr zärtlich über das Haar streicht. Kein Zweifel, hier herrscht großes Vertrauen und menschliche Nähe.

Primäre Fach-Bezugspflege – ein schwieriges Wort, hinter dem sich eine große Aufgabe verbirgt. Wie allen Bewohnern des Oberin-Martha-Keller-Hauses wurde auch Frau M. eine erfahrene Pflegekraft als so genannte Bezugspflegeperson zugeteilt. Vom Einzug an ist sie der persönliche Ansprechpartner für Frau M., plant die Pflegemaßnahmen, nimmt Anregungen und Wünsche entgegen und unterstützt sie darin, ihre Eigenständigkeit so lange wie möglich zu erhalten. „Ganz gleich, was es ist, ich kann immer zu ihr kommen“, freut sich Frau M., „Sie hilft mir sogar bei den Versicherungs-Anträgen.“ Eben nicht

nur eine Pflegekraft, sondern eine Vertrauensperson.

Auch die Tochter von Frau M. weiß das zu schätzen. Aus beruflichen Gründen kann sie ihre Mutter nicht oft besuchen. Da hilft es ungemein, einen festen Ansprechpartner zu haben, mit dem man über alle Belange reden kann. Regelmäßige Angehörigentreffen in den Wohngruppen informieren über Neuerungen und Entwicklungen und geben Gelegenheit zum Austausch untereinander. Und sie geben Sicherheit, den geliebten Menschen in guten Händen zu wissen.

Kein Wunder also, dass die Primäre Fach-Bezugspflege im Rahmen der aktuellen Qualitätsüberprüfung von den auswärtigen Fachexperten besonders gelobt wurde.



Auch das Gesamtkonzept des Oberin-Martha-Keller-Hauses überzeugte. So freuen sich nun Bewohner und Mitarbeiter gemeinsam über die Auszeichnung mit dem „Diakonie-Siegel Pflege“.

Hannah Pohl-Ingendahl

NACHGEFRAGT

# WAS MACHT EIGENTLICH EIN PATHOLOGE

**IMPULS** im Gespräch mit Privatdozent Dr. med. Stefan Falk, Gemeinschaftspraxis für Pathologie Frankfurt am Main



**IMPULS:** Herr Dr. Falk, bei dem Begriff „Pathologe“ drängen sich vielen von uns Bilder aus bekannten Fernsehserien wie „Crossing Jordan“ oder „CSI“ auf. Wie realitätsnah ist das Bild, das uns diese Serien vermitteln?

**Falk:** Diese Fernsehserien haben zwar entfernt etwas mit Gerichtsmedizin zu tun, aber so gut wie gar nichts mit dem Alltag eines Pathologen. Das erklären wir auch den zahlreichen Schülern, die sich bei uns für ein Praktikum bewerben. Bei unserer Arbeit steht nicht die Suche nach der Todesursache oder die Aufklärung eines Verbrechens im Vordergrund. Unsere Patienten leben und möchten wieder gesund werden. Wir untersuchen im Jahr etwa 95.000 Gewebeprobe und 180.000 Zellabstriche, führen aber nur 60 Obduktionen durch. Wir erkennen nicht nur, ob Krebs oder eine andere Krankheit vorliegt, sondern bestimmen auch die Art und Ausbreitung der Krankheit. Daher beeinflusst unsere Arbeit entscheidend die Therapie, obwohl sie für die Patienten unsichtbar im Hintergrund abläuft.

**IMPULS:** Sie arbeiten in einer Gemeinschaftspraxis mit sieben Fachärzten und 46 Mitarbeitern. Wie müssen wir uns Ihre tägliche Arbeit vorstellen?

**Falk:** Wir erhalten Untersuchungsmaterial von zehn Krankenhäusern und einer Vielzahl niedergelassener Ärzte. Das können

Abstriche sein, wie man sie aus der gynäkologischen Vorsorge kennt, aber auch ganze Organe. Die Gewebeprobe werden im Wechsel von uns Fachärzten vorbereitet. Dann werden sie in Paraffin eingegossen. Anschließend schneiden wir die Blöcke in hauchdünne Scheiben, färben sie und können sie dann unter dem Mikroskop untersuchen. In der Regel liegt spätestens am nächsten Tag das Ergebnis vor, oft jedoch schon am gleichen Nachmittag. Ist der Fall sehr dringend, wie zum Beispiel bei einer akuten Leukämie, arbeiten wir auch schon einmal außer der Reihe am Wochenende.

**IMPULS:** Sie betreiben ein intensives Qualitätsmanagement. Was bedeutet das?

**Falk:** Pathologie erfordert genaues und fehlerfreies Arbeiten. Weder die Vorbereitung der Proben noch die Diagnostik können Maschinen erledigen. Deshalb bilden wir Ärzte uns fortwährend weiter, ebenso unsere Mitarbeiter. Wir wollen höchste Sicherheit für den Patienten. Außerdem begutachtet das gesamte Fachärzteteam gemeinschaftlich täglich alle schwierigen und vor allem auch alle bösartigen Befunde an einem Konferenzmikroskop. Schließlich hängt von unserer Beurteilung viel für den Patienten ab. Deshalb sind wir auch stolz darauf, dass uns als erstem Pathologischen Institut in Deutschland bereits 1999 vom Deutschen Akkreditierungsrat besonders hohe Fachkompetenz bescheinigt wurde.

**IMPULS:** Ein Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit ist die Schnellschnittdiagnostik während laufender Operationen.

**Falk:** Wir erhalten täglich etwa 20 Proben, die während einer Operation durch Eilboten zu uns gebracht werden, manchmal auch mit Blaulicht. Von der Ankunft der Probe in

unserer Praxis über die Begutachtung bis zum Anruf beim operierenden Arzt brauchen wir nur 5-7 Minuten! Zwar steht hier normalerweise die Ausgangsdiagnose vor Beginn der Operation schon fest. Doch wir liefern Antworten auf Fragen wie „Habe ich den Tumor vollständig entfernt? Gibt es noch Krebszellen, die einen Rückfall auslösen können? Muss ich noch mehr Gewebe entfernen?“ So können wir mithelfen, die Lebensqualität der Patienten durch eine optimale und möglichst schonende Operation zu verbessern.

**IMPULS:** Was macht für Sie die Faszination Ihres Berufes aus?

**Falk:** Die Pathologie ist ein so genanntes Querschnittsfach. Wir spezialisieren uns nicht nur auf einzelne Organe oder Krankheiten, sondern müssen von allen ärztlichen Fachdisziplinen etwas verstehen, um den Spezialisten kompetent zuarbeiten zu können. Diese Vielfalt macht den Beruf des Pathologen so interessant und immer wieder spannend – ganz ohne Verbrechen.

**IMPULS:** Herr Dr. Falk, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte Hannah Pohl-Ingendahl



**Gibt es einen medizinischen Beruf, unter dem Sie sich nicht recht etwas vorstellen können?**

Sind Sie schon X-Mal über einen Begriff gestolpert, den Sie schon immer mal erklärt haben wollten? Dann schreiben Sie uns! Frankfurter Diakonie-Kliniken, Redaktion impuls, Ginnheimer Landstraße 94, 60487 Frankfurt am Main, [redaktion.impuls@fdk.info](mailto:redaktion.impuls@fdk.info)



## KLINIK FÜR UROLOGIE IM MARKUS-KRANKENHAUS ■

Minimal-invasive Operationen Urologie  
(z. B. Greenlight PV-Laser-Vaporisation)

Urologische Tumoroperationen

Rekonstruktive Genitalchirurgie

Diagnostik und Therapie der Inkontinenz

Andrologie



**Markus-Krankenhaus  
Klinik für Urologie ■**

Wilhelm-Epstein-Straße 4  
60431 Frankfurt am Main  
Tel. (069) 95 33 - 26 41  
Fax (069) 95 33 - 26 83  
urologie.mk@fdk.info  
www.fdk.info



Frankfurter Diakonie-Kliniken

**Markus-  
Krankenhaus**

